



ESTHER GASSER
Die Obwaldner Sicherheitsdirektorin erklärt, weshalb das Gefängnis in Sarnen saniert werden muss.

Seite 23

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Engelberg

Verständnis der Landbesitzer ist gefragt

Für 26 Millionen Franken wird die Engelbergeraa in Engelberg verbreitert. Noch braucht es Gespräche mit Landbesitzern.

VON GERI WYSS

Die Engelbergeraa wütete im August 2005 verheerend. Das Hochwasser überflutete in Engelberg weite Teile des Dorfes. Solches soll sich möglichst nicht mehr wiederholen. Nebst bereits umgesetzten Sofortmassnahmen mit Kosten von etwa 5 Millionen Franken sind in Engelberg Hochwasserschutzprojekte für rund 32 Millionen Franken geplant (siehe Kasten). 26 Millionen davon sind für die Engelbergeraa «reserviert».

Breiteres Flussbett

Der Fluss soll vom Bereich Schwybogen, wo er in die Aaschlucht stürzt, bis zum Bannwald auf einer Länge von 4 Kilometern verbreitert werden. Im Bannwald ist ein Geschiebesammler vorgesehen, der 90 000 Kubikmeter Schutt und Schwemmholz zurückhalten kann. Die gesamte Bachsohle vergrössert sich auf 8 Meter. Nach der Einmündung des Dürrbaches sind es 10 Meter. Die meisten Brücken werden neu gebaut.

Die Abflusskapazität ist auf ein Ereignis ausgelegt, wie es im Schnitt alle 100 Jahre vorkommt. Ein noch extremeres Hochwasser liesse die Engelbergeraa dennoch überschwappen. Dieser so genannte Überlastfall ist so geplant, dass sich der Fluss nicht über besiedeltes Land entlasten kann. An gewissen Gebäuden sind aber Objektschutzmassnahmen nötig, so zum Beispiel an der Talstation der Titlisbahnen. Der Verlauf der Engelbergeraa bleibt unverändert. Einzig im Bereich der Sportanlagen Wyden zeichnet sie künftig einen stärkeren Bogen als heute.

«Wir setzen alles daran, dass wir in den Genuss der Sonderfinanzierung kommen.»

MARTHA BÄCHLER,
FRAU TALAMMANN ENGELBERG

Es gibt noch Knackpunkte

Damit die Engelbergeraa ein Jahrhunderthochwasser erträgt, braucht es 30 000 Quadratmeter zusätzliches Land für das so genannte Abflussprofil. Moderner Hochwasserschutz bedeutet aber nicht bloss Eingriffe im Bachbett. Ebenso wird der Uferbereich ökologisch aufgewertet, was ebenfalls die Hochwassergefahr bannet. Mit Landbesitzern haben schon mehrere Gesprächsrunden stattgefunden. Detaillierte Landverhandlungen laufen seit Anfang dieses Jahres. «Mit zwei Dritteln der Landbesitzer sind die Vereinbarungen auf gutem Weg», sagt Statthalter Martin Odermatt. Dass es aber auch Knackpunkte gebe, sei klar. Das Hochwasserschutzprojekt tangiert 55 Landparzellen. Frau Talamann

zusätzliches Land für das so genannte Abflussprofil. Moderner Hochwasserschutz bedeutet aber nicht bloss Eingriffe im Bachbett. Ebenso wird der Uferbereich ökologisch aufgewertet, was ebenfalls die Hochwassergefahr bannet. Mit Landbesitzern haben schon mehrere Gesprächsrunden stattgefunden. Detaillierte Landverhandlungen laufen seit Anfang dieses Jahres. «Mit zwei Dritteln der Landbesitzer sind die Vereinbarungen auf gutem Weg», sagt Statthalter Martin Odermatt. Dass es aber auch Knackpunkte gebe, sei klar. Das Hochwasserschutzprojekt tangiert 55 Landparzellen. Frau Talamann

Martha Bächler ergänzt, dass die Gemeinde die Verhandlungen bis Ende Juni abschliessen möchte. «Wo nötig, werden wir aber eine weitere Gesprächsrunde anhängen.» Es brauche natürlich das Verständnis der Landbesitzer. «Wir wollen den Landbedarf auf gutlichem Weg erreichen, nicht mit Druck.» So erreiche man mehr, und das Hochwasserschutzprojekt lasse sich schneller realisieren, wenn kein Rechtsweg beschritten werden müsse.

Bund will zuerst Bauprojekt sehen

Nach dem Ende der Landverhandlungen prüfen die kantonalen Fachstellen das Projekt. Nach der öffentlichen Auflage kommen dann die Bundesämter zum Zug, vorausgesetzt, es hat keine

Einsprachen gegeben. Erst dann wird auch klar sein, wie viel der Bund via Neuen Finanzausgleich an die 32 Millionen Franken zahlt. Grundsätzlich subventioniert der Bund Hochwasserschutzprojekte mit 35 Prozent. Zusätzliche maximal 10 Prozent liegen drin, wenn verschiedene Kriterien erfüllt sind. Dazu zählen ein integrales Risikomanagement (unter anderem Gefahrenkarte), wie es in Obwalden existiert, ökologische Aufwertungen, die Optimierung technischer Aspekte wie des Überlastfalls und ein partizipativer Projektverlauf, also ein wiederholter Einbezug der Betroffenen.

Da das Hochwasser 2005 den Kanton Obwalden pro Kopf besonders stark belastet hat, hat der Bund zusätzlich

EXPRESS

► In Engelberg laufen Verhandlungen mit Landbesitzern.

► Die Engelbergeraa wird auf einer Länge von 4 Kilometern verbreitert.

eine Sonderfinanzierung von 20 Prozent in Aussicht gestellt. «Hier ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis des Projekts massgebend», erklärt Peter Lienert, Leiter des kantonalen Amtes für Wald und Raumentwicklung. Anders als beispielsweise in Städten, die mit Massnahmen grosse Schäden vermeiden und somit einen entsprechend grossen Nutzen erzielen können, sei der ausgewiesene Nutzen in Bergregionen verhältnismässig kleiner. «Die Bauherrschaft und wir sind deshalb gehalten, die Kosten möglichst zu optimieren.» Oder anders ausgedrückt, nicht alles Wünschbare ist machbar, will man in den Genuss von 65 Prozent Bundesmitteln kommen. Denn: Je mehr der Bund zahlt, desto weniger belastet der Hochwasserschutz die Rechnung des Kantons und der Einwohnergemeinde Engelberg. Und umso schneller lassen sich die Bautappen verwirklichen.

Im Idealfall beginnen die Bauarbeiten an der Engelbergeraa im Winter 2010/11 und dauern sechs Jahre. «Wir setzen alles daran, dass wir in den Genuss der Sonderfinanzierung kommen», macht Martha Bächler deutlich.

Weitere Projekte stehen an

Nebst dem Ausbau der Engelbergeraa stehen in Engelberg noch weitere Projekte an. Für rund 5 Millionen sind Eingriffe am Mehlbach vorgesehen. Murgänge gefährden das Quartier Chilchbüel am oberen Ende der Klostermatte sowie Teile des Klosters. Oberhalb der Siedlung soll ein Geschiebesammler, der mit einer 1 Kilometer langen Strasse erschlossen wird, 7000 Kubikmeter Material zurückhalten können. Der obere und untere Teil des Gewässers wird stufenartig ausgebaut, um die Kraft des

Wassers zu brechen. Im mittleren Bereich ist eine Raubbettverbauung geplant. Massive Steinblöcke bilden das Bachbett, wie man es beispielsweise beim Rübibach oberhalb Buochs kennt.

Die Auflage des Projektes erfolgt Anfang Herbst dieses Jahres. Beim Mehlbach muss die Gemeinde kein Land erwerben. Verläuft die Projektauflage ohne Einsprachen, sollen die Bauarbeiten im Frühjahr 2010 beginnen. Ferner sind noch Massnahmen beim Dürrbach geplant. wy

Stans

Guetli-Tankstelle bietet neu Autogas an

In Nidwalden können Autofahrer flüssiges Gas tanken. Der Guetli-Shop betreibt ab 1. Juli eine solche Tankstelle an der A-2-Ausfahrt Stans.

VON URS RÜTTIMANN

Sachte hob am Mittwoch der Kranwagen den 6 Tonnen schweren Gastank und versenkte ihn in die 4 Meter tiefe Grube. Am 1. Juli wird er mit 32 000 Litern Autogas gefüllt sein. Damit kann die Tankstelle Guetli Shop in Stans als einzige im Kanton diesen Treibstoff anbieten. Dies, nachdem die Garage Joller in Ennetbürgen nach 20 Jahren ihre sanierungsbedürftige Autogas-Tankstelle nicht erneuert. In der Inner- schweiz seien damit drei Anbieter auf

«In den Hauptreisezeiten erwarten wir täglich sechs bis sieben Fahrzeuge.»

PATRICK GUT,
MITINHABER JOSEF GUT AG

dem Markt, gesamtschweizerisch gebe es rund dreissig, sagt Patrick Gut, Mitinhaber der Josef Gut AG.

Investition für 200 000 Franken

«Den Anstoss für die Investition von 200 000 Franken gab die starke Reduktion der Mineralölsteuer für den umweltschonenden Alternativtreibstoff Gas», führt der Mitinhaber der Tankstelle Guetli Shop aus. Bei den momentanen Treibstoffpreisen kann der Liter Autogas zu 95 Rappen verkauft werden. «Nach bereits 70 000 Kilometern ist die dazu erforderliche Nachrüstung bei einem Auto amortisiert.» Diese kostet gemäss offiziellen Angaben zwischen 4000 bis 5500 Franken.

Nachrüstbar sind alle Benzinmotoren ohne Einspritztechnik. In der Mulde des



Polier Jost Mathis vom Ennetbürger Bauunternehmen Agra AG hilft mit, einen 32 000-Liter-Gastank bei der Tankstelle Guetli Shop zu installieren.

BILD URS RÜTTIMANN

Reserve-Rads wird dazu ein spezieller Tank montiert. Der Besitzer eines solchen Fahrzeuges kann künftig sowohl mit Gas als auch mit Benzin fahren. Dabei ist die Reichweite eines Tanks bei Gasbetrieb beinahe gleich gross wie die des Benzinautos.

In Nidwalden würden bereits drei Garagen Fahrzeuge nachrüsten, weiss Gut. Der Mitinhaber der Tankstelle hofft,

dass er die Autogas-Tankstelle bald profitabel betreiben kann. «In den Hauptreisezeiten erwarten wir täglich sechs bis sieben Fahrzeuge.» Denn im Moment sind vor allem Deutsche, Italiener und Holländer Besitzer von mit Autogas betriebenen Fahrzeugen, da in diesen Ländern bereits zu einem früheren Zeitpunkt dieser Treibstoff gegenüber Benzin oder Diesel staatlich unterstützt

wurde. «Die direkte Lage an der Ausfahrt der A 2, Stans Süd, garantiert mir somit einen Grundabsatz.» Weiter hofft Gut darauf, dass er in 10 Jahren 100 Autofahrer aus der Region dazugewinnen kann. In Europa seien rund 5,5 Millionen Autogas-Fahrzeuge im Einsatz.

Flüssiggas war früher Abfall

Flüssiggas entsteht als Nebenprodukt

bei der Gewinnung von Erdgas oder bei der Benzin- und Dieselerzeugung. Weil der wirtschaftliche Wert lange Zeit gering war, wurde es früher in der Raffinerie als Abfallprodukt abgefackelt. Durch Druck wird das Gas verflüssigt, sodass es für den so genannten Ottomotor verwendet werden kann. Dank speziellem Befüllungssystem, das den Druck nicht abflachen lässt, behält das Gas beim Tanken seinen flüssigen Zustand.